



worben sei, schreibt uns der erstere, daß sich an der ganzen Geschichte kein wahres Wort befindet und er sucht um dahingehende Berichtigung des Artikels, was wir hiermit gern gethan haben wollen.

Aus dem Blaubeurer Bezirk, 26. Januar. Ein bedeutender Diebstahl wurde in diesen Tagen in einem Wirthshaus in Seihen in Betrage von etwa 8000 M. verübt. Alle Anstrengungen der Behörden, dem Dieb auf die Spur zu kommen, sind bis jetzt ohne Erfolg gewesen. Zum Glück besteht der größere Theil der gestohlenen Summe in Staatsobligationen, die durch Zahlungssperre und Amortisirung für den Dieb werthlos gemacht werden können.

Pforzheim, 25. Jan. Leider ist von hier wenig Gutes in jüngster Zeit zu berichten. Auch heute muß ich Ihrem Blatte ein abscheuliches Verbrechen berichten. Mitglieder einer hiesigen Jagdgesellschaft fanden gestern Abend bei einem Pirschgange die Leiche eines braven, seit 3 Tagen vermissten Waldaufsehers, Namens Britzke, eines Familienvaters von 6 Kindern, dessen Wittwe dazu noch in geeigneten Umständen. An der Leiche fanden sich im Unterleib und Brust eine größere Anzahl Stiche, der Hals durchschnitten. Als der That dringend verdächtig sind vier als Wilderer bekannte Subjecte gefänglich eingezogen. (Vdsztg.)

Pforzheim, 27. Jan. Von den wegen Verdachts der Ermordung eines Jagdaufsehers Verhafteten hat einer, Sak. Brezing von Haiterbach, O. A. Nagold, ein umfassendes Geständniß gemacht.

Karlsruhe, die badische Residenzstadt, soll nach offizieller Entscheidung in Zukunft in amtlichen Schriftstücken mit K geschrieben werden, während bis jetzt jede Behörde und jeder einzelne Beamte nach Belieben zwischen C und K abwechseln konnte. Der sprachlich unzweifelhaft richtigen Schreibung mit K hat die Thatfache entgegengestanden, daß in der Stiftungsurkunde (1715) dem damals herrschenden Zeitgeschmack zufolge Karlsruhe steht.

Vor einigen Tagen erhängte sich in Lauhig ein Mann im Armenhause unter Umständen, wie sie wohl selten vorkommen. Ein Zweiter sah der Vorbereitung ganz ruhig zu. Als er befragt wurde, warum er den Mann nicht abgeknippen, meinte er, daß ihm der neue Strid leid gethan habe.

Darmstadt, 26. Jan. In der letzten Sitzung der großh. Centralstelle für Landwirtschaft ist die hochinteressante Thatsache constatirt worden, daß sich in Folge der hier mit äußerster Strenge gehandhabten polizeilichen Milchcontrole die Sterblichkeit der Kinder an Diarrhoe gegen früher um fast 50 pCt. vermindert hat.

Kassel, 25. Jan. Während man in heutiger Zeit gar gern mit der „Menschenwürde“ parodirt und die „Humanität“ nicht selten etwas zu weit treibt, vermischt man leider vielfach, daß es auch Bestien in Menschengestalt giebt, die einer rücksichtsvollen Behandlung geradezu unwürdig sind. So erschien heute vor der hiesigen Strafkammer ein 29 Jahre alter Tagelöhner Namens Ludwig, der sein 5 Jahre altes schwächliches Stiefkind durch Stoßen in einen eisernen Bach, Treten, Schlagen bis fast zur Unkenntlichkeit u. in wahrhaft scheußlicher Weise mißhandelt hatte; nur das zufällige Dazwischentreten dritter Personen rettete das arme Geschöpf vor dem ziemlich sicheren Tode. Das Urtheil lautete auf 9 Monate Gefängniß.

Berlin, 24. Jan. Heute Nachmittag stattete der Kaiser dem Prinzen August von Württemberg zu dessen Geburtstagsfeier (geb. 24. Januar 1813) einen Gratulationsbesuch ab. Aus derselben Veranlassung waren bereits früher der Kronprinz, sowie die Prinzen Karl, Albrecht und Alexander bei dem Prinzen August von Württemberg erschienen.

Berlin, 27. Jan. Die Nationalzeitung erfährt von wohlunterrichteter Seite: das Staatsministerium sprach sich gegen das Tabakmonopol und für die Gewichtssteuer aus und überließ dem Finanzminister die Ausarbeitung der betreffenden Vorlage. (Die F. Ztg. hatte bekanntlich das gerade Gegentheil gemeldet.) Der geschäftsführende Berliner Ausschuß für die Wilhelmsspende macht unter Dankesbezeugung bekannt, daß die Sammlungen mit den nachträglich von Deutschen im Auslande eingegangenen Beiträgen einen Reinertrag von 1,749,750 M. 87 S. ergaben.

Im preuß. Kriegsministerium wird nach der „Trib.“ gegenwärtig ein Plan aufgestellt, in welcher Weise und in welchem Umfange eventuell ein Grenzfondon zur völligen Absperrung der russisch-preußi-

sehen Grenze behufs Abwehr der asiatischen Pest gezogen werden soll. Die erheblichen Ansprüche an Mannschaften können nicht durch die Garnisonen der Grenzstädte gedeckt werden; es dürfte sich deshalb um die Heranziehung eines nicht unbedeutenden Contingents des 1., 2., 5. und 6. Armeekorps nach Grenzorten, woselbst die Mannschaften nach einer gewissen Zeit von dem anstrengenden Dienst abzulösen sind, handeln.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. Jan. Die gestrige Sitzung des Parlaments nahm nach der „Post“ einen stürmischen Verlauf. Die liberale Opposition machte unerhörte Angriffe gegen die Regierung. Abg. Sturm erklärte, die Minister seien Verfassungsfreunde und fügte weitere Invektiven und Verdächtigungen hinzu. Der Minister Unger replizierte, zitternd vor Aufregung, auf die Anklagen mit ergreifenden Worten. Die Opposition unterbrach den Minister wiederholt durch Hohnlachen, Pfiffe und großen Lärm. Der Präsident hatte die größte Mühe, die Ruhe wieder herzustellen.

Wien, 26. Jan. Die Nachrichten aus Rußland lauten sehr ernst. Privatmeldungen konstatiren im Gegensatz zu den offiziellen Ablehnungen, daß die Pest-Seuche sich mit rasender Schnelle ausdehne und daß in Petersburg und Moskau große Aufregung herrsche. Man verhehlt sich in unseren leitenden Kreisen durchaus nicht den hohen Ernst der Situation, hält aber alle Maßregeln für unzureichend, wenn dieselben nicht gemeinschaftlich von sämtlichen Staaten Europa's, ob dieselben nun direkt oder indirekt mit Rußland im Verkehr stehen, getroffen werden. England hat bereits seine Bereitwilligkeit, sich den Schritten Oesterreichs und Deutschlands anzuschließen erklärt. Schweden und Dänemark werden dazu aufgefordert und im Weigerungsfalle gleich Rußland durch einen Nordton abgeperrt werden. Italien, Spanien, Frankreich, die Niederlande und Belgien erhalten die Beschlüsse der Pest-Kommission im offiziellen Wege und werden gleichzeitig eingeladen, sich allen weiteren Schritten der Regierung Deutschlands und Oesterreichs anzuschließen.

### Italien.

Rom, 25. Jan. Anlässlich der letzten päpstlichen Encyklika sind aus verschiedenen Theilen Europas seitens der Internationalisten und Socialisten Drohbriefe im Vatican eingelangt. Es wird versichert, der Vatican werde dieselben den interessirten Regierungen mittheilen. — Die Verhandlungen des Vatican mit Deutschland sollen gegenwärtig, nachdem über einige Punkte ein Einverständnis erzielt wurde, mit größerer Leichtigkeit statthaben.

Rom, 26. Jan. Die Deputirtenkammer hat den Handelsvertrag mit Oesterreich in geheimer Abstimmung mit 205 gegen 10 Stimmen angenommen.

Als wenn wir an der Panik über die Pest noch nicht genug Sensationsstoff hätten, kam der „Standard“ mit dem gewiß sensationellen aber ganz ungegründeten Gerücht, die Jesuiten hätten den Papst vergiften wollen.

Rom, 27. Jan. Die Journale bringen einen Brief des Jesuitengenerals Beck, worin derselbe erklärt, daß die Beschuldigungen gegen seinen Orden wegen politischer Umtriebe ungerichtet, da der Jesuitenorden keinerlei politische Thätigkeit übt und seine Mitglieder die Anweisung haben, überall die Gesetze des Landes als gute Bürger zu befolgen.

Papst Leo XIII. hat laut einer telegraphischen Meldung der „Agenzia Stejani“ alle Kardinäle aufgefordert, sich am 20. Febr. in Rom einzufinden. Der Papst wird an der Kongregation der Kardinäle teilnehmen und denselben seine Absichten bezüglich der Ernennung neuer Kardinäle und anderer die Kirche betreffenden Fragen mittheilen.

### Schweiz.

Locarno, 25. Jan. Der Große Rath hat heute mit 42 gegen 18 Stimmen die Wiederbevölkerung der Klöster beschlossen.

### Frankreich.

Paris, 26. Jan. Die „Agence Havas“ meldet aus Pera vom 25. d.: Der Sultan ist krank. Ueber eine neue Zahnoperation haben die Herren David und Magitot der französischen Akademie in Paris kürzlich Mittheilungen gemacht. Es handelt sich um die Verpflanzung von Zähnen an Stelle ausgezogener. Ein so eingepflanzter gesunder Zahn soll in 10—12 Tagen festwurzeln. Von 62

solchen Operationen sollen dem Erfinder 57 gelungen sein.

### Rußland.

Ein russisches Blatt schreibt, daß die „Krankheit“ auch unter den Bauern des Dorfes Wischenki, im Bezirk Nisja, ausgebrochen sei. Es sind daselbst 15 Bauern erkrankt, ohne daß ein Arzt nach dem Dorfe gekommen wäre. Wie den Moskauer „Sjowremennia Iswelia (Zeitgenössische Nachrichten)“ geschrieben wird, herrscht im Gouvernement Astrachan eine schredliche Panik. Die Apotheker sind nicht im Stande, so viel Carboläure herzustellen, als verlangt wird. Alle Orte des Gouvernements sind von Piquets umgeben. Die Lage der Einwohner, besonders der ärmeren, ist unerträglich.

### Handel & Verkehr.

Stuttgart, 27. Jan. (Landesproduktionsbörse.) An unserer Börse hat seit mehreren Wochen der Verkehr in ameril. und russ. Weizen wesentlich nachgelassen, da dieselben bei den jetzigen Preisen keine lohnende Rechnung geben und die Umsätze beschränkt sich deshalb fast ausschließlich auf ungar. und bayer. Waare. Das Geschäft war auch heute bei matter Stimmung schleppend. Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen rüß. 21 M. 15 S. dto. bayer. 19 M. 25 S. — 20 M. 50 S. dto. ungar. 20 M. 20 S. — 20 M. 50 S. Kernen 19 M. 75 S. bis 20 M. 50 S. Dinkel 11 M. 60 S. — 12 M. 40 S. Roggen, ameril. 14 M. 50 S. Mehlpfeife pro 100 Kilogr.: Wehl Nr. 1: 32 M. 50 S. — 33 M. 50 S. Nr. 2: 29 M. 50 S. — 30 M. 50 S. Nr. 3: 24 M. 50 S. — 25 M. 50 S. Nr. 4: 21 M. 50 S. — 22 M. 50 S.

### Mittlere Fruchtpreise per Centner vom 15. bis 20. Januar.

Namen	Kornen		Roggen		Gerste		Haber	
	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Baden	9.	26.	7.	90.	7.	71.	5.	23.
Biberach	11.	26.	8.	97.	6.	88.	6.	87.
Stutt.	8.	80.	7.	70.	7.	30.	5.	10.
Winnenden	9.	90.	7.	70.	7.	30.	5.	35.
Woplingen	9.	22.	7.	41.	—	—	—	—
Geisingen	9.	46.	—	—	—	—	—	—
Gröningen	9.	42.	—	—	—	—	—	—
Hall	9.	78.	—	—	7.	29.	5.	18.
Heidenheim	—	—	8.	6.	8.	28.	5.	87.
Nagold	9.	40.	—	—	—	—	—	—
Neuwied	8.	93.	7.	65.	6.	84.	5.	61.
Ulm	2.	80.	6.	80.	7.	15.	5.	69.
Ulrich	9.	83.	—	—	7.	89.	6.	18.
Wiesbaden	10.	8.	—	—	—	—	—	—
Leutkirch	9.	8.	6.	50.	6.	19.	5.	13.
Niedlingen	8.	90.	—	—	7.	90.	5.	95.
Tuttlingen	—	—	—	—	—	—	—	—

Cannstatt, 26. Jan. Allgemein war hier die Klage, daß die Cannstatter Metzger ihre Waare, insbesondere das Schweinefleisch, um 8—10 % theurer verkaufen als diejenigen in Stuttgart. Wenn sich irgend Jemand begehren ließ, dem einen oder dem andern dieser Geschäftsleute entsprechenden Vorschlag zu machen, so wurde ihm die Antwort: „wir können's nicht billiger geben“ oder: „dann laßt's eben in Stuttgart“ u. dgl. Gestern hat nun ein Stuttgarter Metzgermeister durch Thatsache bewiesen, daß man das Schweinefleisch in Cannstatt nicht nur eben so billig, sondern sogar um 10 % billiger verkaufen könne als in Stuttgart. Derselbe mietete ein Parterre-Lokal im Gasthaus zum Hirsch, in welchem er Schweinefleisch das Pfund zuerst zu 52 S. und später zu 48 S. ausdies. Darauf hin etablirte ein hiesiges Geschäft eine Konkurrenzfleischbank, in welcher sie das Pfund zu 45 S. ausdies. lieh. Der Zubruch der Kaufstüßigen war so groß, daß nahezu die Straße gesperrt war und Einzelne über eine Stunde warten mußten, um Fleisch zu bekommen. Um 10 Uhr kam die Polizei und gebot Schließung wegen des Sonntags-Gottesdienstes, so daß gewiß 50 Personen unbefriedigt abziehen mußten. Amüsant war es, den Jörn der hiesigen Schweinemetzger mit anzusehen; eine heilsame Wirkung aber dürfte auf dieses hin wohl nicht ausbleiben.

Mannheim, 15. Jan. Im hiesigen Hafen und in Ludwigshafen, schreibt man der „Köln. Ztg.“, liegen gegenwärtig über 200 Fahrzeuge. Die Menge des im Jahre 1878 auf dem Rheine eingeführten Getreides übersteigt die im vorhergegangenen Jahre zu Schiff bergwärts eingeführten um 1,368,500 Centner.

Laut Bericht von Mannheim und Kehl liegen in Mannheim vom letzten Jahr noch 59,900 Stämme Flohholz, in Kehl 12—14,000 Stämme und es dürften die Ausdieser für den Verkauf noch viel schlechter werden, als sie jetzt sind, da die Preise zu hoch waren und die Händler mit großem Verlust abgeben müssen. Da man nach dem Niederrhein schon flößen könnte, müssen die Geschäfte dort gerade so langsam sein, wie bei uns. Unter diesen Umständen wird es angezeigt sein, wenn die Herren Waldbesitzer, statt an eine Erhöhung der Holzpreise, an eine Minderung denken, wenn sie den Zeitverhältnissen Rechnung tragen wollen.

Mühlhausen, 22. Jan. (Baumwollmärkte.) Die Stellung des hiesigen Marktes ist unverändert geblieben trotz der neuerdings eingetretenen Festität des Rohmaterials; doch scheint für gewisse Sorten mehr Nachfrage zu herrschen, was insbesondere für gefärbte Körper der Fall ist. Die Einkäufe der Druckereien bleiben auch befriedigend und es ist zu hoffen, daß die Lager Ende dieses Monats doch etwas weniger belastet sein werden, als um diese Epoche vorigen Jahres. In gebleichten Shirtings, Madopolams u. hat der Verkauf auch zugenommen. Alle Course jedoch bleiben, wie schon erwähnt, auf dem alten Niveau.

Bielefeld, 25. Jan. Das Garngeschäft war diese Woche etwas lebhafter, jedoch werden Flachgarne meist immer nur in kleineren Posten und auf prompte Lieferung gekauft; Berggarne sind dagegen fortwährend gefragt. — Einige Sorten Leinen finden zwar besseren Absatz, im Ganzen ist aber das Geschäft noch nicht, wie es um diese Zeit sein müßte.



**Die letzte Hypothek.**

(Fortsetzung.)

— Vor Kurzem erschien hier der Wiener Gräber und Börseunatador Baron von Meyer mit dem Aufwande und den Ansprüchen eines Lords, um einen größeren Gütercomplex anzukaufen. Er sah dabei meinen „Mammuth“ und hörte nicht eher mit Besuchen und Zureden auf, bis ich ihm den Hund für 3000 Thlr. verkaufte.

— 3000 Thlr.! Nun, das scheint mir doch ein königlicher Preis zu sein!

— Gewiß! Aber ich habe nie einen Groschen davon gesehen!

— Er hat doch nicht etwa mit „Westend“ oder „Hypothekarkredit- und Baubank“ bezahlt?

— Nein, der Güterankauf zerfiel, wahrscheinlich, weil man „Mägdeprang“ und „Goldblauerer Silberwerf“ nicht als bares Geld in Zahlung nehmen wollte. Der Rabob reiste ab, nahm meinen Hund mit sich, das Geld dafür aber blieb er mir schuldig. Ich schickte deshalb meine Rechnung an den Herrn Bankier Bar. v. Meyer Hochwohlg. nach Wien. In 6 Wochen kam mein Brief zurück. Er war in den Händen von Hunderten von Meyers gewesen, aber keiner wollte der Empfänger sein. Nun wäre mir noch übrig geblieben, selbst nach Wien zu reisen. Aber Kenner, die mit den dortigen Verhältnissen vertraut sind, sagten mir: „Gehen Sie an die Wiener Börse und rufen Baron von Meyer, und Jeder, der auf den Namen hört, flüstert Ihnen nur ganz leise ins Ohr: „Zu Befehl, Ew. Gnaden!“ — so plagen Ihnen doch sämtliche Trommelfelle und Sie sind eher erbrückt und erstickt, ehe Sie den richtigen Baron von Meyer gefunden haben!“

Zu der mit Waldrebe und wildem Wein umrankten Veranda fanden wir die Damen unser harrend; sie hatten inzwischen für einen leidlichen Imbiß Sorge getragen. Wir nahmen Platz und ließen die Gläser hell an einander klingen auf das Wohl unserer Familien.

Nun beichte aber, sagte ich, lieber B., wie bist Du auf diese Deine Idee gekommen?

Und B. erzählte:

Als ich von J. geschieden war, hatte ich so und so viele Jahre Praxis und Theorie hinter mir und wollte mir nun mein eigenes Nest bauen, wußte ich doch — er blickte auf seine Frau — wer mit mir in demselben wohnen würde. Ich ging also nach dem Osten, wo Grund und Boden noch billig, die Cultur noch zurück, also jedenfalls noch sehr viel zu schaffen und zu verdienen sein mußte. Allein es ging mir leider wie so vielen Anderen, ich hettete mich getäuscht und mit falschen Faktoren gerechnet. Trotz allen Fleißes kam ich nicht vorwärts, die leidigen Creditverhältnisse thaten das Uebrige, und — ich dankte Gott, daß ich schließlich noch mit Ehren wieder fort kommen konnte, freilich so gut wie arm; war mir doch kaum so viel geblieben, daß die Zinsen davon zum Lebensunterhalte ausreichten. Was nun thun? Wiederankaufen oder pachten, davon konnte keine Rede sein. Sollte ich wieder als Beamter meine Fäße unter eines Anderen Tisch stellen? Nimmermehr! Die ganze Praxis widerte mich an, und ich grübelte und grübelte, denn es mußte doch etwas gefunden werden, was mich und die Meinigen leidlich nährete. Endlich kam mir der Gedanke. Ein Hund-

freund war ich von jeher gewesen — endlich, so kam ich auf den Hund.

Ich fing klein an, fand mit meinen Bestrebungen Beifall — die Hunde gehören einmal zum Sport — hatte Erfolg und kam zufrieden sein, denn ich habe mein reichliches Auskommen. Ich denke sogar jetzt daran, die Mode mitzumachen und alljährlich zur Zeit des Wollmarktes die übliche Auktion zu veranstalten.

Wir hatten mit Interesse der Erzählung unseres Freundes zugehört. Plaudernd saßen wir weiter beisammen, bis endlich geschieden werden mußte. — Nochmals stießen wir an: „Wohl dem, der wie Du, alter Freund, auf den Hund gekommen! Ich wünschte nur zu Deinem eigenen Vortheil, daß ich den Gräberkönig Baron von Meyer bald in einer ähnlichen Situation antreffen möchte!“

Das war ja recht interessant, meinte der Dekonomierath, als der Erzähler schwieg. Sie müssen uns öfter etwas erzählen. Lassen Sie uns auch einmal anstoßen.

**7. Ideale.**

Der neue Besitzer von Marienau hatte die Fägel der Regierung mit energischer Hand ergriffen. Er befand sich im kräftigsten Jugendalter, hatte eine vortreffliche, theoretische und praktische Ausbildung in seinem Fache genossen und war nicht unvermögend.

Er hatte seine „Tour“ durch Deutschland, Belgien und England gemacht und auf derselben Alles mit eigenen Augen gesehen und kennen gelernt, was es in der Landwirtschaft Rationelles, Schönes, Vortreffliches giebt. In gleicher Weise auch seine Besichtigung zu gestalten, das war sein Ideal.

Die Ideale jedoch gleichen jener trügerischen Blume der Tropenländer, welche durch die Pracht ihrer Farben das Auge des Beschauers entzückt, in ihrem Kelche jedoch das gefährliche Gift birgt. Die farbengeschmückte Blume „Ideal“ geblüht aber nicht auf jedem Boden und auf dem am wenigsten, auf welchem der Gärtner mit dem Bleistift in der Hand daneben steht. Darum bewundern wollen wir die Ideale, wo wir sie vorfinden, allein hüten wir uns vor allzweifrigem Streben nach denselben; die unvermeidlichen Nackenschläge werden nicht ausbleiben. Die Ideale gehören nicht in die Praxis und der Landwirth muß heutzutage praktisch, sehr praktisch sein, will er zurecht kommen!

Wir finden gar häufig derartige wirtschaftliche Operationen und Bestrebungen, welche, so rationell sie immerhin sein mögen, dennoch zu denen zu rechnen sind, von denen man sagen muß, sie zeigen uns, wie man es nicht zu machen habe. So interessant und belehrend sie für den unbefangenen Beschauer sind, so gefährlich sind sie für denjenigen Landwirth, welcher noch mit jugendlichem Muth und Feuer in das Leben hineingeht und dessen Gemüth sich noch für Ideale erwärmt. Getäuscht und eingenommen durch die erzielten Resultate wird er leicht zu ähnlichen Operationen sich verleiten lassen, ohne auf die ernste Rehrseite der Medaille zu achten. Er wird einen nicht geringen Theil seines Capitals durch Einführung der Ideale in die Praxis derartig festlegen, daß er dasselbe nicht mehr flüssig zu machen im Stande sein wird.

Nach dieser Richtung hin finden sich oft Beispiele eclatanter Art. So erinnern wir uns eines reich gewordenen Kaufmannes in einer anerkannt guten Gegend, welcher den Entschluß faßte, einen Theil

seines großen Vermögens in Grundbesitz anzulegen. Statt jedoch, wie er genug Gelegenheit dazu gehabt haben würde, ein bereits fertiges Landgut mit gutem Boden käuflich zu erwerben und dies mit seinen Mitteln zu einer hohen Culturstufe zu bringen, kaufte er ein großes, bisher städtisches Areal, welches so lange als Hütung benützt, einen keineswegs besonders ergiebigen Boden darbot.

Mit Energie, Unterstützung sachkundiger Gehilfen und Geld wurde die Schöpfung in Angriff genommen. Wege wurden gelegt, Aaklen gepflanzt, ein im elegantesten Style ausgeführtes Wirthschaftsgehöft neu geschaffen, Brennerei angelegt, die Viehställe mit edlen Stämmen bevölkert und nach allen Richtungen hin die praktischsten Meliorationen ausgeführt. Da in den ersten Jahren die Erträge der in Angriff genommenen Flächen nicht zulangten und dies selbstverständlich nicht konnten, so wurde in den Geldbeutel gegriffen, für das Vieh Futter aller Art von allen Orten angekauft, für die Felder Düngmassen jeglicher Sorte herbeigeführt.

So entwickelte sich denn das Besitzthum im Laufe der Jahre nach allen Seiten hin auf das Gedehlichste und schließlich war es denn ein Landgut, wie es viele derartige in der Gegend und überall giebt und deren eines der Kaufmann leicht hätte mit noch besserem Boden ankaufen können. Der Mann aber freute sich über seine Schöpfung und war stolz auf dieselbe, und da er ein reicher Mann war, so nahm er eines schönen Tages die Feder in die Hand und strich in der Kostensumme der Einrichtung 100,000 Thlr. fort und sagte: das war mein Privatvergnügen und ein solches zu verzinsen, soll dem Gute nicht zugemuthet werden. — Viele aber sahen die Schöpfung und hörten, wie es vordem wüste und leer auf der Stätte gewesen war und sie nahmen den Hut ab, priesen die erzielten Erfolge, gingen hin und versuchten das Gleiche. Die Meisten aber fanden nicht die Feder, mit der sie wie jener Kaufmann die Kostensumme reduciren konnten!

Ein anderes Beispiel haben wir an einem intelligenten, strebsamen Landwirth in einer anderen Gegend; der kaufte ein Gut, aus welchem er etwas machen, welches er umformen wollte, denn es lag ziemlich im Argen. Und die Arbeit begann mit Fleiß, Energie, Umsicht, Unverdroßtheit und wurde jahrelang fortgesetzt. Erarbeiten jeglicher Art wurden mit anerkennungswerthem Geschick ausgeführt, sodas schließlich die ganze Fläche umgewandelt und ein mustergiltiges Landgut da geschaffen war, wo vordem die Fische sich gute Nacht gesagt hatten. Aber auch hier müssen wir uns sagen, wenn wir die Rechnung durchgehen, was hätte jener mit seinen Mitteln, seinem Fleiße, seinen Kenntnissen auf einem bereits fertigen Gute für Resultate erzielen können!

(Fortsetzung folgt)

Goldkurs der K. Staatskassen-Verwaltung vom 23. Januar 1879.

20-Frankenstücke . . . . . 16 K 14 J.

Frankfurter Gold-Cours vom 28. Januar 1879.

20 Frankenstücke . . . . .	16 K 16 - 20
Englische Sovereigns . . . . .	20 „ 35 - 40
Russische Imperiales . . . . .	16 „ 67 - 72
Holländische fl. 10-Stücke . . . . .	16 „ 65
Dukaten . . . . .	9 „ 54 - 55
Dollars in Gold . . . . .	4 „ 17 - 20

**Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**Simmersfeld.**  
**Verkauf eines Warenlagers und sonstiger Haushaltungsfahrniß.**

In der Gantfache des Eduard Hoffmann, Kaufmanns und Pächters der Wirthschaft zum Dirich dahier, wird die zum Verkauf ausgeschriebene Fahrniß zu Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags am

Montag den 3. Februar d. Js. und den darauf folgenden Tagen, je von Morgens 8 Uhr an, in dem Wirthschaftsgebäude z. Dirich dahier gegen baare Bezahlung zur öffentlichen Versteigerung gebracht, und zwar:

am Montag den 3. Februar die **Haushaltungsfahrniß**, nemlich:

Gold und Silber, worunter: 1 silb. Cylinderuhr nebst goldener Kette und Schlüssel, verschiedene Bücher, einige Mannskleider u. Leibweiszzeug, 1 vollständiges Bett, Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, worunter: 1 Kleiderkasten, 2 Bettladen, 1 Klavier, einige Tische und Stühle, allerlei Hausrath, worunter: 1 Regulator und eine schöne Hänglampe, einiges Feld- und Handgeräth, 1 Str. Haber, 6 Sri. Kartoffeln, ca. 25 Ctr. Heu und Dohnd, und 4006 Liter Wein in größeren und kleineren Quantitäten und von verschiedener Qualität;

am Dienstag den 4. Februar und den folgenden Tagen:

das von einem Sachverständigen zu 3137 K 82 J taxirte Warenlager, bestehend in:

Spezerei-, Kurz-, Eisen-, Ellen-, Glas- und Farbwaren, Ladengeräthschaften, Transportfässern und Kisten.

Liebhaber hiezu sind eingeladen. Den 28. Januar 1879.

K. Amtsnotariat Altenstaig. Dengler.

Magold.  
**2000 Mark**  
sind gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen; von wem? sagt die Redaktion.

Stadt-Gemeinde Magold.

Der **Brennholz-Verkauf** vom 28. d. M. im vordern und hintern Buch ist genehmigt. Gemeinderath.

**Heu-Verkauf.**  
Der Unterzeichnete verkauft am Dienstag den 4. Febr. d. Js., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus z. Krone hier ca. 130 bis 140 Ctr. Luzernerfutter. Liebhaber sind freundlich eingeladen. Waldorf, den 27. Januar 1879. Schulmeister Klein.

Forstamt Altenstaig.  
Revier Pfalzgrafenweiler.

### Kleinnutzholzverkauf

am Mittwoch den  
5. Februar d. J.,  
von Vormittags  
10 Uhr an,  
auf dem Rath-  
haus in Pfalz-  
grafenweiler aus den Staatsw.: Grenz-  
strähle, Findelweg und Jinterwald:  
8593 Gerüststangen, 21370 Hopfen-  
stangen, 16530 Föhwiedenstangen und  
345 buchene Wagnersstangen.

### Beuren. Jagd-Verpachtung.

Am Freitag den 31.  
d. M., Vormittags  
9 Uhr,  
wird auf dem Rath-  
haus in Beuren die  
Jagd auf hiesiger  
Markung, was die Gemeinde betrifft,  
wieder auf 3 Jahre an den Meistbie-  
tenden in Pacht vergeben.  
Den 21. Januar 1879.  
Gemeinderath.

### Haiterbad, Gerichtsbezirks Nagold. Gläubiger-Aufruf.

Alle diejenigen, welche Ansprüche an  
den Nachlass des verstorbenen  
**Johann Georg Rapp,**  
Wagners hier,  
zu machen haben, insbesondere Bürg-  
schaftsgläubiger, werden aufgefordert,  
ihre Ansprüche längstens bis 10. Febr.  
d. J. bei der unterzeichneten Stelle  
anzumelden, widrigenfalls auf sie keine  
Rücksicht genommen werden kann.  
Den 22. Januar 1879.  
Waisengericht.

### Simmersfeld. Gläubiger-Aufruf.

Nachdem die unterzeichnete Stelle in  
der überschuldeten Nachlasssache der  
Wittve des Christoph Friedrich  
Lampart, gewes. Nagelschmids hier,  
weil Anna Maria, geb. Pfeifle,  
mit außergerichtlicher Vereinigung des  
Schuldenwesens oberamtsgerichtlich be-  
auftragt worden ist, ergeht an die Gläu-  
biger hiermit der Aufruf, ihre Forde-  
rungen  
bis zum 15. Februar d. J.  
unter Anschluß etwaiger Beweis-Docu-  
mente bei Gefahr der Nichtberücksichti-  
gung diesseits anzumelden und zu be-  
gründen.  
Den 25. Januar 1879.  
K. Amtsnotariat Altenstaig.  
Dengler.

### Edelweiler. Gesunden

wurde am 1. Januar 1879 zwischen  
Beuren und Simmersfeld eine silberne  
Cylinder-Uhr. Der rechtmäßige Eigen-  
thümer kann dieselbe binnen 10 Tagen  
beim Unterzeichneten reclamiren, widri-  
genfalls anderweitig hierüber verfügt  
wird.  
Den 25. Januar 1879.  
Schultheißenamt.  
Kalmbach.

### Nagold. Zu vermieten.

Ein heizbares, meublirtes Zimmer  
hat sofort zu vermieten  
Fr. Stodinger.

In Ch. Stahl's Verlag in Neu-Ulm ist soeben erschienen:

### Amalie Hohenester's Arzneimittelschatz.

Ausführliche Beschreibung  
der  
wirksamsten Heilmittel  
aus dem  
Pflanzen-, Thier- und Erdreiche,  
sowie genauer Angabe ihrer Verwendung in den verschiedensten menschl-  
chen Krankheiten.

Nebst Anleitung  
zur Bereitung aller möglichen Arzneien, Kräuterjäfte, Syrupe, Conserven,  
Lattvergen, Essenzen, Wasser, Pulver, Oele, Salben, Pflaster, Pillen,  
Pomaden, sowie vieler Schein- und Hausmittel.

Mit einer ausführlichen Ueinkunde.

46 Bogen. Preis M. 6. —

Bei Einendung des Betrages franco Zusendung.

Nagold.

### Mein gutes Hausbrod,

welches gebacken nach allgemeinem Hausbrauch, wird auch dieses Jahr mit dem  
Mehlpreise gleichgestellt. Es kann daher jedes, das seine Zeit für andere Ar-  
beit benötigt, sich dieser Mühe entheben, und sein Brod alt- oder neugebacken  
ganz nach Wunsch beheben. Backerlohn wird per Loib nur zu 3 S berechnet.  
**Die Kunstmehlniederlage**  
von Louis Schnaith.

Neuweiler.  
**Holz-Verkauf.**  
Unterzeichneter verkauft am  
Freitag den 31. d. Mts.,  
Vormittags 10 Uhr,  
bei Speisewirth Hamman hier 29 Km.  
eichenes und buchenes Scheiter und  
Prügelholz gegen baare Bezahlung.  
Johann Georg Günther.

Nagold.  
**Holz-Lieferung.**  
Wir bedürfen eine größere Partie  
diverse Schnittwaren, Latten, Bretter,  
Dielen, Rahmschmel, und ersuchen Lust-  
tragende um Uebergabe von Offerten  
loco hier.  
Gebrüder Hauier.

Nagold.  
Weil der Feiertag Maria Lichtmess  
diesmal auf den Sonntag fällt, so gibts  
Samstag den 1. Februar



### Kleizelsuppe

und Weizenbier,  
wozu freundlichst einladet  
Joh. Kaiser, Schiffwirth.

Emmingen.  
Nächsten Freitag  
den 31. d. M.,  
Mittags 12 Uhr,  
verkauft 13 Stück  
halbenglische

### Milchschweine

Schmid Reuz.  
Herrenberg.  
**Empfehlung.**  
Bei Unterzeichnetem sind schöne  
Holzschuhe für Gerber und  
Färber  
vorräthig zu haben bei  
Ernst Härther,  
Siebmacher.

Haiterbad.  
**Bekanntmachung.**  
Neben meinem best sortirten  
Ellenwarenlager habe ich nun auch alle  
Sorten Tuch in bester Qualität beige-  
legt.  
D. G. Red.

Unterchwandorf.  
Gutes  
**Milch- & Mastfutter.**  
Freitag den 31. Januar,  
Nachmittags 4 Uhr,  
verkaufe ich im Löwen dahier 50—70  
Ctr. gute Futterrüben (Runkelrüben)  
in beliebigen Quantitäten, und können  
solche auf Verlangen sofort an Ort und  
Stelle geführt werden.  
Lohmann, Pächter.

Nagold.  
**Dankagung.**  
Für die freundlichen Gaben, die meine  
Kameraden bei der letzten Feuerwehr-  
Corpsversammlung durch das mir zu-  
gestohene Unglück mir durch den Herrn  
Commandanten Chr. Schuster zustellen  
ließen, sowie für die bethätigte Theil-  
nahme des Letzteren selbst sage ich den  
gerühresten Dank.  
Gottl. Walz,  
Ipsier, jun.

Nagold.  
**Saatkartoffeln.**  
Unterzeichneter hat die Beforgung der  
durch Güte und sehr große Fruchtbar-  
keit hinlänglich bekannten  
Magdeburger Saatkartoffeln  
übernommen.  
Proben hievon können bei ihm ein-  
gegeben werden und bitte etwa gefl. Be-  
stellungen rechtzeitig zu machen.  
Er erlaubt sich zu bemerken, daß  
bei der am 19. ds. in Neuenbürg statt-  
gehabten Versammlung der landwirth-  
schaftlichen Vereine Proben zugegen wa-  
ren, die allgemeine Anerkennung fanden.  
I. A. Scholder.

### Haiterbad. Avis für die Herren Schreinermeister!

Mein Lager in Kleisenwaren ist  
nun vollständig sortirt und sichere sehr  
billige Bedienung zu. D. G. Red.

Haiterbad.  
**Empfehlung.**  
Mein best sortirtes Lager in Eisen-  
waren bringe ich gefl. in Erinnerung,  
indem ich von heute an einen bedeu-  
tenden Abschlag erfolgen lasse.  
Schlosserarbeiten werden stets billig  
besorgt. Großmann, Schlosser.

Nagold.  
**Schmidetohle,**  
gewaschene Kuh-, 1. Sorte; bei Wa-  
genladung 1 M 15 S per Ctr., per  
Waggons 1 M 5 S per Ctr.; Qua-  
lität anerkannt gut, empfiehlt  
die Kohlenhandlung von  
J. M. Rau,  
neben der Schwane.  
Spielberg.



Nagold.  
**Einen Farren,**  
zum Schlachten tauglich,  
setzt dem Verkauf aus  
Kueff.  
Ein junger, kräftiger, wohlzogener  
Knabe von achtbaren Eltern, welcher  
Lust hat die  
**Bierbrauerei**  
zu erlernen, oder auch ein erst aus der  
Lehre getretener Bierbrauer kann so-  
gleich oder bis Frühjahr eintreten; wo?  
fragt die Redaktion ds. Bl.

Nagold.  
**Wohnungsveränderung und  
Empfehlung.**  
Dem verehrl. Publikum und meinen  
werthen Kunden mache ich die ergebenste  
Anzeige, daß ich nunmehr mein Geschäft  
in der hinteren Gasse in dem Hause  
meines Schwiegervaters Kaiser neben  
Mejger Maier betreibe. Dankend für  
das seitherige Zutrauen, bitte solches  
mir auch auf diesem Plage zuzuwenden,  
wobei ich bemerke, daß ich nunmehr auch  
aller Gattung Herren-, Damen- und  
Kinderstiefel u. Schuhe auf Lager halten  
werde. Gute Ware, billige Preise und  
prompte Bedienung werde stets zum  
Geschäftsprincip machen und bitte daher  
um zahlreichen Zuspruch.  
Johs. Walz, Schuhmacher.

Haiterbad.  
**Avis für die H. H. Schlos-  
ser- und Schmidmeister!**  
Grob- und Kleisen liefert zu aus-  
nahmweis billigen Preisen  
D. G. Red.

Bisingen.  
**Lehrlingsannahme.**  
Einen kräftigen Knaben nimmt unter  
billigen Bedingungen in die Lehre.  
Johannes Stöhr,  
Wagner.

Ebenso hat einen  
**neuen Wagen**  
mit eisernen Axen, für 2 Räder passend,  
zu verkaufen der Obige.

Haiterbad.  
Alle Sorten  
**Bandeisen**  
hält stets auf Lager D. G. Red.